

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

suchungen etc. etc. üben kann, so lange sind alle Versuche das Fach zu heben nutzlos.

Aehnlich wie mit der pharmaceutischen Chemie geht es mit der Pharmacognosie, die als angewandte Botanik von einem botanisch geschulten Pharmaceuten vorgetragen werden müsste. Mit der Zeit muss und wird es dazu kommen, dass man diese beiden Lehrstühle creirt. Je früher man sich dazu entschliesst, um so besser wird das für das Fach sein und für das Publikum, welches den Pharmaceuten gebraucht. Hat man überhaupt nur die Absicht hier zu helfen, so könnte man als Uebergangsmassregel zunächst die Vereinigung von pharmaceutischer Chemie und Pharmacognosie in einem Lehrstuhl sich gefallen lassen, wenn der Inhaber ein Pharmaceut ist, der in diesen Fächern Kenntnisse hat und wenn man ihm in einer gut dotirten pharmacognostischen Sammlung die Mittel gewährt auch auf dem Gebiete der Pharmacognosie und pharmaceutischen Mikroskopie seine Schüler gründlich zu unterrichten und selbst auf denselben wissenschaftlich zu arbeiten. Fast glaube ich, dass die aus Einrichtung und Erhaltung pharmaceutischer Fachschulen entstehenden Kosten grösser sind, als der Kostenaufwand, welchen ich den Universitäten für die bestimmten Zwecke verschaffen möchte.

Zu einer Vermehrung der Lehrgegenstände in der von mir angedeuteten Weise ist bei 2jähriger Studienzeit hinlänglich Gelegenheit. Die Anregung, welche der Pharmaceut auf der Universität von einem Lehrer empfängt, der die pharmaceutischen Wissenschaften zu seiner Lebensaufgabe gemacht hat, wird ihn sein Fach achten und lieben, und ihm selbst Lust empfinden lassen, für die Pharmacie und deren Wissenschaften produktiv zu sein. Der Nutzen für den Staat würde nicht ausbleiben.

Jeder, der mit Aufmerksamkeit die neuere, sogenannte pharmaceutische Literatur verfolgt, sieht mit Erschrecken, wie gering die Zahl der wirklich pharmaceutischen Forschungen ist, welche publicirt werden. Der strebsame Pharmaceut, welcher auf der Universität aus der Passivität des Lernens hervortreten will, empfängt jetzt seine Anregung meistens vom Professor der Chemie und arbeitet an der Lösung theoretisch interessanter Fragen. Weil der „reine“ Chemiker sich meistens nur für kristallinische Körper interessirt und alles nicht kristallinische als „Schmiere“ zur Seite wirft, verliert auch sein Schüler die Lust und den Muth sich noch um die wirksamen Bestandtheile der Drogen etc. etc., die ja leider nur zu oft gerade Mangel an Krystallinität zeigen, zu kümmern. Er verliert ganz das Bewusstsein, dass wir für viele sehr wirksame Heilmittel den wirksamen Bestandtheil nicht kennen, oder doch nicht bequem für die